

Helena Jungwirth und Claes H. Ahnsjö

Sie waren 1977 die ersten Gäste des IBS kurz nach seiner Gründung, und jetzt durften wir sie wieder bei uns begrüßen: das Sänger-Ehepaar *Jungwirth/Ahnsjö*, das seit damals nicht nur dem IBS, sondern auch dem Ensemble der Bayerischen Staatsoper treu geblieben ist. Und Frau Schellers Gespräch mit den beiden war wirklich eine Plauderei unter Freunden - locker und unverkrampft. Das sind zwei kluge sympathische Menschen, die ihren Beruf lieben und wichtig nehmen, für die das Leben aber auch noch andere Facetten hat - z.B. das Miteinandersein und Miteinanderleben und die enge Verbundenheit mit den drei Söhnen.

Der Abend wurde eingeleitet von Frau Jungwirth mit zwei Liedern des schwedischen Komponisten *Laci Boldemann*. Begleitet wurde sie von *Klaus von Wildemann*, der sich später seinerseits am Gespräch beteiligte. Von Herrn Ahnsjö hörten wir im Verlauf des Abends aus einer neu herausgekommenen CD einige "Waldlieder" des schwedischen Komponisten *Ludwig Normann*: stilsicherer und klangschöner Liedgesang, der Appetit auf mehr machte.

Zum Biographischen: Beide sind Schweden, dort geboren, aufgewachsen und zu Sängern ausgebildet. Sie waren beim Wechsel nach Deutschland schon eine Familie. Der kam, als nach vier Jahren an der Stockholmer Oper Ahnsjö einen Ruf nach München bekam. Das war 1973, als Ensemblemitglied nahm er praktisch den verwaisten Platz von *Fritz Wunderlich* ein, was er mit Stolz vermerkt. Seitdem ist er - inzwischen Bayerischer Kammersänger - der hauseigene lyrische Tenor der Bayerischen Staatsoper, die auch Mittelpunkt seiner Opernarbeit geblieben ist, und zwar aus Überzeugung: er reist nicht gern und braucht das familiäre Zentrum und die eigene Welt um sich herum.

Sein Fachgebiet wird von der hohen Lage der durch und durch lyrischen Stimme geprägt: Vor allem singt er natürlich Mozart, aber auch alle anderen lyrischen Rollen. Daneben wächst er schon seit einigen Jahren in die Rollen des Charakter-Tenors. Seine auch schauspielerisch glänzenden Dar-

stellungen z.B. des *Abbé* in *Adriana Lecouvreur* oder *Abdisu* in *Palestrina* sind uns wohl allen in bester Erinnerung. Auch in modernen Opern hat er sich einen Namen gemacht. Allerdings, meint er, dürfe die Musik nicht zu "modern" sein, sonst schaffe er das stimmlich nicht. Aber heutige Menschen seien oft leichter darzustellen als die Prototypen der klassischen Oper - das Lebensgefühl sei uns näher. Die Italiener meidet er - seine lyrische Stimme würde dabei schwer werden, eine solche Entwicklung lehnt er ab. Dagegen wäre eine Wunschrolle der *Loge* - und sein erklärtes Ziel ist der *Palestrina*. Das wäre für ihn wohl die Erfüllung seiner Laufbahn.



Foto: K.Katheder

Einen Namen weit über München hinaus hat sich Ahnsjö vor allem auch als Konzertsänger gemacht (Bach-Evangelist!), und diese Arbeit nimmt einen erheblichen Teil seiner Zeit in Anspruch. Er erzählte von seiner Zusammenarbeit mit *Karl Richter*, die für ihn von großer Bedeutung war.

Und schließlich sind da die Liederabende, für die er von der Stimme und von der stilistischen Gestaltungsfähigkeit her wirklich prädestiniert ist, wie die Plattenbeispiele zeigten. Am 31.1.93 wird er in Augsburg seine erste *Winterreise* singen. Für Liederabende und Konzerte ist er auch bereit zu reisen. Übrigens wies er nachdrücklich darauf hin, daß Lied und Konzerte für eine lyrische Stimme eine Notwendigkeit seien wegen der dabei erforderlichen "Filigranarbeit" - NUR-Operngesang würde eine solche Stimme zu schnell verschleifen.

Frau Jungwirth hat ihre eigene Tätigkeit wohl ein wenig nach der Karriere ihres Mannes ausgerichtet. Als er nach München ging, sagte man ihr, daß man sie auch gern hätte, was sie mit Freuden annahm. Seitdem ist sie Ensemblemitglied und wohl allen Münchner Opernfreunden als zuverlässige und beeindruckende Darstellerin der kleineren Mezzo-Partien bestens bekannt. Es war ein Vergnügen, sie über ihre Arbeit sprechen zu hören - klar und voller Selbstbewußtsein, aber ohne jede Selbstüberschätzung. Sie liebt ihren Beruf und sie weiß sich und ihre Bedeutung richtig einzuordnen. Sie hatte neben ihrer Gesangsbildung auch Schauspielunterricht, und das merkt man ihrer Darstellung an. "Wenn ein Regisseur zu den kleineren Rollen nichts zu sagen hat", erarbeitet sie sich die Gestaltung selbst.

Seit einigen Jahren gibt sie verstärkt Liederabende, sowohl solo als auch zusammen mit ihrem Mann. Das will sie auch weiterhin pflegen. (Übrigens: Zur Zeit erarbeiten beide zusammen mit *Annegeer Stumphius* und dem Bariton *Laurenz Gien* romantische Vokal-Quartette und werden demnächst gemeinsame Liederabende auf diesem Gebiet starten.)

Einen wichtigen Schwerpunkt setzt sie beim Unterrichten, Das macht ihr viel Freude. Es fing halb durch Zufall an, sprach sich dann herum, und jetzt hat sie wohl eine ganze Anzahl Schüler - neben ihren drei Söhnen. (Die haben alle gute Stimmen, und zumindest der Älteste will Sänger werden.) Man übernehme eine Riesenverantwortung bei dieser Arbeit, sagt Frau Jungwirth, aber es lohne sich. Und vom Erklären könne man auch für sich selbst noch profitieren. Als Frau Scheller dann sagte, zwei Stunden seien genug und man sollte nun wohl abschließen, sahen wir uns alle ganz dumm an - keiner wollte glauben, daß schon so viel Zeit vergangen war. Was dem Abend seine entscheidende Grundstimmung gegeben hatte, war die Atmosphäre, die diese beiden gescheiterten und natürlichen Menschen um sich verbreiteten. Es war ein pures Vergnügen, dem Gespräch mit ihnen zu folgen.

Eva Knop